Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943
1943

36 (12.2.1943)

Visual Library

Der Albtalbote

„Mittelbadischer Kurier" gegr. 1863 — **Ettlinger Heimatblatt** — „Badischer Landsmann" gegr. 1896

Erscheint wöchentlich 6mal — Bezugspreis frei Haus 1.50 RM, durch die Post 1.86 RM, Einzelnummer 10 Rpf — Anzeigen lt. Preisl. Nr. 2 — Verlag: R. Barth OHG, Kronenstr. 26, Ruf 78; Verlagsleiter Rud. Barth, Hauptschriftleiter Eugen Leute; sämtliche Ettlingen — Druck: Buchdruckerei Alfred Graf in Ettlingen.

Nr. 36 — Freitag, 12. Februar 1943 — Jahrgang 81

Neuer Schritt auf dem Wege Roosevelt'scher Weltherrschaftsforderungen

Roosevelt verlangt Stützpunktnetz im Pazifik - Ohne Rücksicht auf die Besitzverhältnisse seiner Freunde

DNB. **Genf**, 11. Febr. Im Marineausschuß des Repräsentantenhauses verlangte, wie aus Washington gemeldet wird, der Demokrat Vinson der Vorsitzende dieses Ausschusses, der Kongreß solle sich sofort mit den Methoden befassen, die zum **Erwerb einer Reihe von Luft- und Marinestützpunkten durch die USA führen**, die als Kette über den Pazifik gedacht sind. Marineminister Knox, fügte Vinson hinzu, habe die Notwendigkeit dieses Netzes von Stützpunkten im Pazifik bereits befürwortet.

Was Roosevelt mit diesen Plänen im Auge hat, liegt sonnenklar auf der Hand. Er will sich, ähnlich wie er das bei seiner Konferenz in Dakar von dem brasilianischen Staatspräsidenten Vargas verlangt hatte, ein **Stützpunktsystem nicht nur im Atlantik, sondern im gesamten pazifischen Raum schaffen**, mit dessen Hilfe er die Meerengen beherrschen will. Der raubgierige USA-Präsident kümmert sich dabei nicht im geringsten um das englische Empire, die Gaullisten oder den holländischen Verbündeten. Vinson gab nämlich unumwunden zu, daß der **nordamerikanische Plan „die territorialen Besitzungen Frankreichs und Hollands in Mitleidenschaft ziehen" werde.**

Bemerkenswert an diesem jetzt auf den ganzen Pazifik erweiterten Raubplan ist vor allem, daß Knox selbst angeregt hat, die USA müßten diese Stützpunkte im Pazifik **auch nach dem Kriege behalten**, was, wie die Meldung aus Washington hervorhebt, eine günstige Aufnahme im Repräsentantenhaus gefunden habe. Roosevelt genügen also die bisherigen USA-Besitzungen im Pazifik wie Wake und Guam, nicht mehr, er will für seine **Weltherrschaftspläne ohne Rücksicht auf die Besitzverhältnisse seiner Verbündeten ein dichtes Netz von Stützpunkten über den ganzen Pazifik hinweg bis nach Australien hinein.**

Erwarb der Herrscher im Weißen Haus seinerzeit die britischen Stützpunkte noch gegen Austausch von 50 wenn auch veralteten Zerstörern, so geht er jetzt ohne jedwede Rücksicht auf seine Freunde einen Schritt weiter und verlangt diese Stützpunkte **gratis und franko.** Um seine Weltherrschaftspläne in die Tat umzusetzen, ist ihm eben jedes Mittel recht!

Unvermindertes Anhalten der beweglich geführten Abwehrkämpfe

53 feindliche Panzerwagen an der Front zwischen Wolchow und Ladogasee und vor Leningrad abgeschossen - Ein Jagdgeschwader schoß dort allein 29 feindl. Flugzeuge ab Briten verloren bei Einflügen 7 Bomber

Wehrmachtsbericht von heute Freitag

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 12. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter dem Eindruck seiner schweren blutigen Verluste hat der Ansturm des Feindes gegen unsere Abwehrfront im Osten an Stärke nachgelassen. An den Brennpunkten halten die beweglich geführten Abwehrkämpfe aber unvermindert an.

Der Feind erneuerte seine Angriffe bei Noworossijsk und versuchte vergeblich mit Schiffen in den Hafen der Stadt einzudringen.

Truppen einer deutschen Panzer-Division vereitelten im Kuban-Brückenkopf feindliche Umfassungsversuche und fügten dem Gegner schwerste Verluste zu.

In den letzten zwei Tagen verloren die Sowjets im Abschnitt dieser Division mehr als 1700 Tote, 850 Gefangene, 35 Geschütze und zahlreiche Infanteriewaffen aller Art.

Am Donez und westlich des Oskol-Abschnittes herrschte geringere Kampftätigkeit als an den Vortagen. An einzelnen Stellen wurden die Angriffe feindlicher Stoßtrupps in beweglicher Kampfführung aufgefangen, in diesen Kämpfen ein Sowjetregiment und ein Schi-Bataillon sowie mehrere Batterien vernichtet.

Im Raume nördlich Kursk scheiterten weitere Angriffe der Sowjets gegen unsere Abwehrfront unter starken Verlusten.

Unzusammenhängende Angriffe des Feindes im Raum von Welikije Luki brachen zusammen. Angriffe der Luftwaffe auf Truppenbereitstellungen bewirkten, daß die feindlichen Angriffe nur zersplittert geführt werden konnten.

An der Front zwischen Wolchow und Ladogasee und vor Leningrad wiederholte der Feind seine Angriffe auf breiter Front. Trotz starker Flieger- und Artillerie-Unterstützung und Einsatz zahlreicher Panzer wurden alle Angriffe in schweren Kämpfen abgeschlagen und dabei 53 Panzer abgeschossen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Ein Jagdgeschwader schoß gestern allein über diesem Frontabschnitt bei nur 2 eigenen Verlusten 29 feindliche Flugzeuge ab.

Vom nordafrikanischen Kriegsschauplatz wurden nur örtliche Kämpfe gemeldet. Britische Bomber griffen in späten Abendstunden des gestrigen Tages norddeutsches Gebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste. In der Stadt Wilhelmshaven entstanden einige Gebäudeschäden. Bei nächtlichen Störflügen einzelner britischer Flugzeuge über westdeutsches Gebiet wurden vereinzelte Bomben geworfen. Sie verursachten unbedeutenden Schaden. Der Feind verlor durch Marineartillerie und Feindabwehr 7 Flugzeuge.

Südostwärts des Ilmensees.
Winterlandschaft der Abwehrschlacht. Zerschmetterte Sowjetpanzer!
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter v. d. Becke (Wb.)

Der härteste Krieg verlangt höchsten Einsatz aller!

Mehr arbeiten heißt Blut sparen!

In diesem Satz birgt sich eine riesige Verantwortung. Er bedeutet, daß wir in der Heimat es in einem entscheidenden Ausmaß in der Hand haben, das Leben und die geraden Glieder unserer Soldaten an der Front zu schützen. Je mehr in der Heimat gearbeitet wird, desto besser kann die Front mit Geschützen und Panzern, mit Flugzeugen, Maschinengewehren, mit Munition und Waffen aller Art ausgerüstet werden. Je stärker aber die Bewaffnung der Front ist, desto erfolgreicher kann sie den Gegner angreifen, desto besser kann sie sich gegen seine Angriffe wehren.

Hier ergibt sich der Zusammenhang zwischen Front und Heimat so klar und zwingend, daß es keiner langen Worte bedarf. Heute kämpft die deutsche Front unter schweren Bedingungen gegen einen Feind, der Masse und Material zum Siege führen will. Das rückt die Verpflichtung der deutschen Heimat gebieterisch ins Licht. Sie ist der verlängerte Arm der Front. Der Mahnruf an sie war nie so kategorisch wie jetzt. Mehr arbeiten heißt Blut sparen! Ist es nicht, als riefe das der Held von Stalingrad, der zähe Kämpfer von Kaukasus und Don, der standfeste Verteidiger des Ladogasees jedem in der Heimat zu, der einen Arm zum Schaffen rühren kann?

Wenn wir durch vermehrte Arbeit deutsches Soldatenblut sparen können, dann haben wir die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, zu arbeiten, was nur aus uns herausgeht, denn unser Schweiß ist wahrhaftig nicht kostbarer als dieses Blut. Dieser einzige Gedanke allein genügt schon als sittlicher Befehl. Wir in der Heimat können nicht wie die Helden von Stalingrad „unsterbliche Ehre" erwerben. Umso mehr wollen wir uns das Urteil der Geschichte verdienen, durch unsere Arbeit Blut gespart und der Front in ihrem schweren Kampf geholfen zu haben. R. M.

Der italienische Wehrmachtsbericht

200 Tote bei Terrorangriff auf Kairouan.

DNB. Rom, 11. Febr. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„In Tunis kein Ereignis von Bedeutung. Die deutsche Luftwaffe schoß im Luftkampf vier britische Jäger ab.

Die Zahlen der Opfer unter der arabischen Bevölkerung von Kairouan bei dem feindlichen Luftangriff des 9. Februar sind auf über 200 Tote und 300 Verletzte gestiegen.

Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Englische Flugzeuge griffen eines unserer U-Boote im Mittelmeer mit Bomben an, ohne Schaden zu verursachen. Einer der Bomber stürzte, von der Flak des Schiffes getroffen, ins Meer."

*

Das Blutbad von Kairouan

DNB. **Rom**, 11. Febr. In Ergänzung zum italienischen Wehrmachtsbericht vom Donnerstag wird von amtlicher Seite bekanntgegeben:

„Die Nachricht von dem Blutbad in Kairouan zeigt offen die terroristischen Ziele der englisch-amerikanischen Bomber gegen Siedlungen sowohl auf dem europäischen Kontinent, als auch in Nordafrika. Kairouan ist eine alte arabische Stadt, früher einmal Hauptstadt, die in der östlichen Hälfte von Französisch-Nordafrika als heilige Stadt gilt. Das unmenschliche Blutbad unter der friedlichen Araberbevölkerung muß in der stolzen und rechtlichen Seele der Bewohner jener Gebiete seine Spur hinterlassen.

Sie kennen das englische System der Peitsche, der Verschickung, der Erpressung und der kollektiven Strafen bereits und können diese Kenntnis heute vervollkommnen, wo sie sehen, wie ihnen englischerseits ihr Besitz geraubt und wie die Bevölkerung — wie im Falle Kairouan — in Massen ermordet wird. Die arabische Weisheit wird zweifellos zwischen den Worten der Atlantik-Charta und den Missetaten der englischen und amerikanischen Luftwaffe die Gefühle ihrer wahren Feinde erkennen."

Die Landwacht — Zum Schutze des bäuerlichen Eigentums

DNB. **Berlin**, 11. Febr. Es ist eine zu allen Kriegszeiten beobachtete Erscheinung, daß naturgemäß das Eigentum des kriegführenden Volkes in der Heimat häufigeren Angriffen durch landfremde und asoziale Elemente ausgesetzt ist und damit eine unerwünschte Beunruhigung in die Bevölkerung getragen wird. Nachdem die Ordnungspolizei sofort bei Beginn des Krieges einen großen Teil ihrer Männer für den Einsatz innerhalb der Wehrmacht zur Verfügung stellte bei gleichzeitig ständig steigenden Aufgaben in der Heimat, erwies es sich als notwendig, für die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen auf dem flachen Lande eine Hilfspolizeitruppe aufzustellen.

Nach Genehmigung durch Reichsmarschall Göring gab der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, zu Beginn des Jahres 1942 den Befehl zur Aufstellung der Landwacht. Die Notdienstverordnung von 1938 gab dem Chef der Ordnungspolizei, SS-Oberstgruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluege, als dem für die Aufstellung der Landwacht Verantwortlichen die Möglichkeit, aus den in der Heimat verbliebenen Männern die erforderlichen Kräfte heranzuziehen. Für den Dienst in der Landwacht kommen rüstige Männer jeden Alters und aus allen Berufen in Frage, insbesondere die von der Wehrmacht für die verschiedensten kriegswichtigen Aufgaben uk-Gestellten. Der Dienst ist kurzfristiger Notdienst und wird als Ehrendienst am deutschen Volk nicht vergütet. Durch die Zusammenarbeit mit den Kreisleitern der NSDAP ist die Gewähr gegeben, daß die deutsche Landwacht auch in ihrer weltanschaulichen und politischen Ausrichtung in Ordnung ist. Die Männer sind nicht uniformiert, sondern nur durch weiße Armbinden mit dem Aufdruck „Landwacht" kenntlich. Sie haben die Befugnisse von Hilfspolizisten, die sie dem Gesetz nach auch sind und weisen sich bei Amtshandlungen mit einem Lichtbildausweis aus. Die Landwacht untersteht der Gendarmerie und wird entweder mit dieser gemeinsam oder einzeln eingesetzt. Als Grundlage für den Aufbau der Landwacht sind Ueberwachungsbereiche gebildet worden, die sich mit den Gemeindebezirken decken. Für jeden Ueberwachungsbereich steht ein Landwachtposten bereit, das ist eine Einheit von einem Postenführer und einer verschieden starken Zahl von Landwachtmännern. In jedem Falle ist die Gewähr für ausreichende Sicherheit gegeben. Telefonische Erreichbarkeit des Landwachtpostenführers, ein Alarmposten und andere Diensteinrichtungen ermöglichen die Einsatzbereitschaft in kürzester Frist.

In der Hauptsache stehen heute in der Landwacht ehemalige Frontsoldaten des ersten Weltkrieges, die über ausreichende Waffenerfahrung verfügen und damit die Gewähr für den Einsatzerfolg geben. Da die Männer ausschließlich aus der Wirtschaft kommen bezw. in ihr tätig sind, ist von einer Ausbildung abgesehen worden. Nur gelegentliche Appelle rufen die Männer zusammen zu notwendigen Besprechungen über neue Dienstverfügungen und für erforderliche Waffenunterweisung. Nach dem ersten Jahr ihres Bestehens läßt sich über die Landwacht als Hilfspolizeitruppe feststellen, daß sie die in sie gesetzten Erwartungen mehr als erfüllt hat. Gemeinsam mit der Gendarmerie hat sie im Kampf gegen landfremde und asoziale Elemente dem flachen Lande die Gewißheit gegeben, daß es nicht schutzlos ist. In jedem Einzelfall sind die gesuchten Personen, die im Umhertreiben die öffentliche Ruhe und Sicherheit störten, aufgegriffen und einer strengen Bestrafung zugeführt worden. Entscheidend für den selbstlosen Einsatz der Landwachtmänner, der im vergangenen Jahr eine Anzahl von Toten und Verwundeten gefordert hat, ist, daß der Soldat an der Front das Gefühl der absoluten Sicherheit für seine Angehörigen in der Heimat und seinen ländlichen Besitz hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Churchill bekennt vor dem Unterhaus
Besorgnis über zunehmende U-Boot-Gefahr

Faule Zukunftswechsel auf kommende Schiffsneubauten — Eisenhower Oberbefehlshaber in Nordafrika — Die vollständige Kapitulation Englands vor dem USA-Imperialismus

DNB. **Berlin**, 11. Febr. Vor dem britischen Unterhaus sprach am Donnerstag Churchill über die politische und militärische Lage. In seinen Ausführungen nahm das U-Boot-Problem einen breiten Raum ein. „Die Verluste, die wir auf See erlitten haben", so sagte er wörtlich, „sind sehr schwer, sie behindern uns und verzögern unsere Operationen. Sie hindern uns vor allem daran, mit den uns zur Verfügung stehenden Schiffen unversehrt in Aktion zu treten". An der Ostküste Amerikas, im Stillen Ozean und im Nördlichen Eismeer hätten die U-Boote der Achsenmächte ernste Verheerungen angerichtet. Auch die Landungsoperationen in Nordafrika und die Versorgung der dort gelandeten Truppen hätten dem britisch-amerikanischen Schiffsraum schwerste Verluste zugefügt. „Unter diesen Umständen", so mußte Churchill entgegen all seinen sonstigen Behauptungen bekennen, „war es unvermeidlich, daß die gemeinsamen britisch-amerikanischen Verluste im Verlauf der letzten 15 Monate die Grenze überschritten, die wir vorgesehen hatten." Churchill weigerte sich, mit genauen Versenkungszahlen aufzuwarten.

Natürlich mußte das sogenannte „Riesenschiffsbauprogramm" der Vereinigten Staaten herhalten, um den niederschmetternden Eindruck, den diese Ausführungen Churchills bei den Abgeordneten des Unterhauses auslösen mußte, abzuschwächen und womöglich gar zu verwischen. „Es werden Fortschritte beim Kampf gegen die U-Boote gemacht", rief Churchill den Unterhausabgeordneten triumphierend zu, „und ich hoffe auf eine weitere Besserung der Lage, vorausgesetzt, daß das, was uns von den USA versprochen wurde, auch gegeben wird".

Billige Worte waren es auch diesmal nur, die Churchill dem Unterhaus als Trost bieten konnte. Den von ihm selbst zugestandenen schweren Verlusten durch die U-Boote hatte er nichts anderes entgegenzusetzen als faule Zukunftswechsel. Und selbst diese waren nicht einmal ohne jede Einschränkung. „Es ist furchtbar", so konnte er nicht umhin, zuzugeben, „wenn man den künftigen Schiffsbau auf der Grundlage eines Verlustes von Hunderttausenden von Tonnen im Monat planen muß. Die Verluste an kostbaren Ladungen, die Vernichtung so vieler schöner Schiffe, der Tod ihrer Besatzungen, alles das stellt an und für sich ein düsteres Panorama dar. Das sind aber", so fand Churchill auch hier wieder billige Trostworte, „für uns keine tödlichen Verluste, und sie werden durch die Neubauten mehr als ausgeglichen. Wir werfen zur Zeit unsere Hilfsquellen mit denen der Vereinigten Staaten zusammen, und man versprach uns den uns zustehenden Teil an Geleitschiffen amerikanischer Bauart. Wir bauen auf das Versprechen Roosevelts, daß er uns in dem Maße, wie neue amerikanische Schiffseinheiten vom Stapel laufen, beträchtlichen Tonnageraum zur Verfügung stellen wird."

Es ist direkt köstlich, aus dem Munde eines britischen Premierministers solche Worte zu hören, Worte, die der Bevölkerung des einst die Meere beherrschenden Albions angesichts des unaufhörlichen Zerfalls seines Imperiums und angesichts der fortdauernden Beerbung durch die Vereinigten Staaten wie Totenglöckchen in den Ohren klingen mögen.

Churchill teilte im Verlauf seiner Ausführungen dem Unterhaus mit, daß der Oberbefehl auch über die britischen Truppen auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz dem inzwischen von Roosevelt zum General beförderten Generalleutnant Eisenhower übertragen worden sind. Diese vollständige Kapitulation Großbritanniens vor dem USA-Imperialismus, die darin zum Ausdruck kommt, versuchte Churchill durch einige anerkennende Worte über die angeblich hervorragenden militärischen Qualitäten Eisenhowers zu bemänteln.

*

Scharfe konservative Kritik an Bevin

DNB. **Genf**, 11. Febr. Schlaglichtartig beleuchtet wurde die innerpolitische Situation Englands wieder einmal durch die Dienstagdebatte des Unterhauses. Ein anscheinend unbedeutender Vorgang erhitzte die Gemüter, nämlich die zweite Lesung des von Arbeitsminister Bevin eingebrachten Gesetzentwurfes zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes.

Der Entwurf, der praktisch auf eine weite Verstaatlichung dieses Wirtschaftszweiges abzielt, stieß auf den bisher stärksten Widerstand der Konservativen gegen eine Regierungsmaßnahme. Bei der Schlußabstimmung sprachen sich nicht weniger als 116 Abgeordnete gegen den Gesetzesvorschlag und 283 dafür aus. Der parlamentarische Korrespondent der „Times" spricht sogar von einer „konservativen Revolte gegen die Regierung".

Im Laufe der Debatte wurde nach den Parlamentsberichten der Londoner Presse starkes Mißtrauen gegen die aus den Reihen der Labour-Party hervorgegangenen Minister und insbesondere gegen Bevin laut. Den Chor der Kritiker führte der Konservative Sir Douglas Hacking an, der auch den Antrag auf Ablehnung des Entwurfs einbrachte. Bevin, unterstützt durch Außenminister Eden, verteidigte sich gegen die Angriffe mit dem Hinweis, der Gesetzentwurf diene im Hinblick auf die starke Zunahme der Kantinen und Volksküchen im Lande der Kriegführung und gleichzeitig auch der Nachkriegswirtschaft.

Eisenhower Oberbefehlshaber

Auch Montgomery ihm unterstellt

Stockholm, 11. Febr. Wie Reuter meldet, gab Churchill bekannt, daß der USA-General Eisenhower zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Anti-Achsenländer in Nordafrika ernannt wurde. Die 8. Armee wird unter seinem Befehl stehen. General Alexander wird zum stellvertretenden Oberbefehlshaber unter Eisenhower ernannt. Generalmajor der Flieger Tedder wird zum Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte im Mittelmeer ernannt. Er ist Eisenhower verantwortlich, und unter seinem Befehl werden alle Luftstreitkräfte im ganzen mittleren Osten stehen.

General Wilson als Nachfolger Alexanders.

DNB **Stockholm**, 11. Febr. Wie Reuter meldet, gab Churchill bekannt, daß die durch die Ernennung Alexanders zum stellvertretenden Oberbefehlshaber unter Eisenhower geschaffene Lücke im mittleren Osten durch General Wilson gefüllt werden wird, der jetzt den Befehl in Persien und Irak innehat. Für diese beiden Länder werde in Kürze ein neuer Befehlshaber ernannt. Giraud habe sich damit einverstanden erklärt, daß die französischen Streitkräfte in Tunesien unter dem Befehl General Andersons gestellt würden.

Auch das australische Militär unter USA-Kommando.

Für den zunehmenden Einfluß den die USA sich auch in Australien zu sichern verstanden, spricht eine Meldung des Londoner Nachrichtendienstes. Darnach erklärte der Kommandant eines britischen Kriegsschiffes, Kapitän Collins, nach seiner Rückkehr aus Australien, daß die Zusammenarbeit zwischen den USA und Australien bereits sehr weitgehend ausgebaut worden sei. Die gesamten bewaffneten Streitkräfte des Landes stünden heute schon restlos unter amerikanischem Kommando.

Was sie den Nordafrikanern brachten

Sorgen, Elend und Not

Algeciras, 11. Febr. Die außerordentlich schwierige Wirtschaftslage in Französisch-Marokko nach der Besetzung durch die britischen und nordamerikanischen Truppen geht aus einem Wirtschaftsbericht einer marokkanischen Großbank im „Bulletin Economique et Financier" hervor. Der Bericht der Banque Commerciale erklärt, jeder Tag bringe neue Sorgen. Die Liste der Probleme, die gelöst werden müßten, umfasse die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Oel und Zucker, die Versorgung der Industrie mit Kohle, Holz, Brennstoff und Kraftstrom, die Reorganisation des Transportwesens, die Beschaffung pharmazeutischer Einfuhrartikel, die Schwierigkeiten der Treibstoffversorgung und die Festsetzung des Taxwertes der Requisitionen usw. Die Exporte hätten aufgehört. Bestimmte Industrien seien zur Schließung verurteilt, weil sie keinen Absatzmarkt fänden. Außerdem leide das Land unter der Kriegswirtschaft. Zu den weiteren Schwierigkeiten rechnet die Bank die Preissteigerung. Die Verkehrstarife zwischen Marokko und Algier hätten sich um 25 Prozent und nach Französisch-Westafrika und nach Ueberjee sogar um 50 Prozent erhöht. Die Steuern und die Preise für Licht und Kraftstrom zeigten ansteigende Tendenz. Wenn nicht drakonische Maßnahmen ergriffen würden, so schließt der Bericht der Bank, sei in Französisch-Marokko eine ernste Krise unvermeidlich, die schmerzliche Rückwirkungen auf die ganze Bevölkerung haben würde.

Dieser Bericht aus Wirtschaftskreisen in Französisch-Marokko zeigt in seiner nüchternen Aufzeichnung von Tatsachen, daß die Besetzung von Französisch-Nordafrika durch die nordamerikanischen und englischen Truppen dem Land nur Sorgen, Elend und Not gebracht hat.

Roosevelt will Marokko behalten

Algeciras, 11. Febr. In Französisch-Marokko wird ganz offen davon gesprochen, daß die Nordamerikaner die Absicht haben, Französisch-Marokko für dauernd in Besitz zu nehmen. Diese Absicht, das atlantische Küstengebiet von Marokko ständig in nordamerikanischer Hand zu behalten, wird auch durch eine amtliche Verlautbarung über die letzte von Roosevelt abgehaltene Pressekonferenz bestätigt, die die nordamerikanische Gesandtschaft in Tanger in Druckform verbreitet. Darin heißt es, Roosevelt habe die Frage eines Korrespondenten dahingehend beantwortet, daß für die Demilitarisierung dieser Zone verschiedene Lösungen in Frage kämen. Auch in Brasilien habe er Besprechungen darüber geführt, wie es möglich sei, diese „Bedrohung" Amerikas von der afrikanischen Atlantikküste auszuschließen.

Iranische Bürgermeister entlassen.

Nach einer Meldung des Teheraner Senders wurden die Bürgermeister mehrerer Städte Irans, darunter auch der Bürgermeister von Teheran, laut Regierungsbeschluß durch Offiziere ersetzt. Die Bürgermeister hatten gegen die Mißstände auf dem Versorgungsgebiet protestiert und mit ihrer Demission gedroht, da die durch die fremden Besatzungsmächte in Iran hervorgerufene Lage die Versorgung der Bevölkerung aufs stärkste bedrohe.

Die Länder des Nahen Ostens noch stärker ausgeplündert.

DNB. **Sofia**, 11. Febr. Wie der Sender Bagdad bekanntgibt, hat sich die Versorgungslage in den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens so schlecht gestaltet, daß zur Behebung der Schwierigkeiten eine Konferenz nach Bagdad einberufen werden soll, an der Vertreter des Iraks, Irans, Palästinas, Syriens, Aegyptens und des Libanons teilnehmen sollen. Die Teilnahme von Vertretern des Versorgungsdienstes der Antiachsenländer läßt den wahren Charakter der Zusammenkunft erkennen, wenn man daran denkt, daß der Irak z. B. vor einigen Tagen die Weisung erhielt, für eine stärkere Belieferung der Versorgungszentrale im Nahen Osten mit Getreide, besonders im Interesse der Sowjets, aufzukommen.

Englands Terror in Indien

Amery: Ueber 60 000 Inder wurden verhaftet. 470 Mal das Feuer eröffnet.

DNB. **Stockholm**, 11. Febr. Nach einer Meldung aus London erklärte Indienminister Amery am Donnerstag im Unterhaus, daß in Indien bisher 60 229 Personen von den Briten verhaftet worden sei. Auf eine Anfrage eines Labour-Abgeordneten fügt er noch hinzu, daß in der gleichen Zeit die Polizei gezwungen war, bei 470 Vorfällen das Feuer zu eröffnen und daß in 68 Fällen sogar die Truppen eingreifen mußten.

Gandhi begann den Hungerstreik

DNB. **Stockholm**, 11. Febr. Gandhis Hungerstreik ist die Folge einer langen Korrespondenz mit dem britischen Vizekönig in Indien, in der Gandhi die Beschuldigungen zurückwies, daß der Kongreß für eine Reihe von Morden, Zugentgleisungen und Sachschäden verantwortlich sei. Gandhi gibt vielmehr der britischen Regierung an diesen Vorfällen die Schuld. In einem seiner Schreiben forderte der Vizekönig Gandhi auf, den Hungerstreik aufzugeben. Gandhi hat aber erwidert, daß er bereit ist, nur im Falle seiner vollständigen Freilassung den Hungerstreik aufzugeben. Die indische Regierung ist aber nicht gewillt, dies zuzugestehen, worauf der Mahatma am Mittwoch auf drei Wochen in den Hungerstreik trat.

Kommunistische Hetze in Ecuador

DNB. **Vigo**, 11. Febr. Der mexikanische Hetzapostel für kommunistische Zersetzung in Südamerika, Lombardo Toledano, der in letzter Zeit Südamerika bereiste, um Fühlung mit Arbeiterorganisationen zu nehmen, veranlaßte ihm nahestehende ecuadorianische Arbeiterorganisationen, zum 1. März einen Arbeitskongreß nach Quito einzuberufen, dessen Zweck die Organisation eines ecuadorianischen kommunistisch orientierten Arbeitersyndikats ist. Der Erzbischof von Quito, Carlos Maria de la Torre, erließ daraufhin ein Rundschreiben an die katholischen Arbeitervereinigungen Ecuadors, in dem er diesen die Teilnahme an diesem Arbeiterkongreß verbietet. Der Bischof erklärte in einem Interview mit Vertretern der Presse, daß eine solche Arbeiterversammlung nicht am Platze sei, umsoweniger, wenn sie von einem in ausländischem Solde stehenden Agenten Moskaus geleitet werde, der laut mexikanischen Zeitungen eine sozialistische Revolution in Ibero-Amerika vorbereitet.

Das Ritterkreuz

DNB. **Berlin** 11. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Gartenfeld, Staffelführer in einer Aufklärungsgruppe.

Hauptmann Edmund Gartenfeld, am 27. Juli 1899 in Aachen geboren, hat sich im Kampf gegen England und die Sowjetunion bei der Durchführung zahlreicher Sonderaufträge durch hohes fliegerisches Können und vorbildliche Einsatzfreudigkeit ganz besonders ausgezeichnet. Stets über-

---

Peter findet seine Heimat

Roman von Hans Wilhelm Schraidt

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

29]

Auf einer Dorfstation müssen sie aussteigen, und dann kommt für Peter der ganzen Reise schönster Teil: das lange Wandern durch Felder und Wälder. Über eine Stunde geht es auf dem sandigen Wege, und da hat der Junge so recht seine Freude dran. Allerdings muß er immer schön getreulich hinter dem Lehrherrn hergehen, da die Wege meist sehr schmal sind.

Peter läßt getrost dreißig und mehr Meter Zwischenraum. Aber nach den Schößen des vor ihm Gehenden kann er sich nicht richten, denn der eine fliegt in gewissen Abständen nach links, der andere nach rechts. Und wenn er ihnen hätte folgen wollen, so hätte er bestimmt seinen Vordermann aus den Augen verloren. Aber der Peter pfeift auf die Rockschöße und für sich ein lustiges Lied nach dem andern.

Es ist schon 8 Uhr. Als sie aus dem Walde heraustreten, liegt vor ihnen ein Bauernhof. Der Photograph Weidmann stellt bedächtig den großen Photoapparat auf den moosigen Waldboden, nimmt umständlich seinen Hut ab und wischt sich den Schweiß von der Stirn. Dann greift er in die Tasche und holt eine Postkarte heraus. Auf dieser steht:

„Sehr geehrter Herr Weidmann! Ich habe auf dem Hof einen schweren Eber, den ich am nächsten Sonntag zu einer Ausstellung bringen lassen will. Die Ausstellung ist drei Stunden von hier aufwärts der Kinzig, und da möchte ich gern, daß der Eber photographiert wird. Könnten Sie an einem Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr hier sein? Der Weg von der Bahnstation nach hier ist eine Stunde, Sie können ihn nicht verfehlen. Hochachtungsvoll

Kätha Hübner, Mühlenhof."

Nachdem er vom Inhalt der Karte nochmals Kenntnis genommen hat, sieht er hinüber über die Wiesen und Felder zum Mühlenhof. Und weiter geht der Weg der beiden Photographen, bis sie ihr Ziel vollends erreichen.

Während der Lehrmeister ins Haus geht, trollt sich Peter in die Hofecke dort an der Scheune. Dort klemmt er den dritten Schenkel dieses unmöglichen Holzstativs zwischen zwei Steine. Ein kurzer Ruck und auch die letzte Spitze verläßt mit einem kleinen Krach den Schenkel und wandert zu den beiden anderen in die Tasche des kleinen Peter. Und damit war für ihn der Fall erst wirklich erledigt. Dann zieht er seelenruhig die Schenkel auseinander, stellt das Stativ mitten auf den Hof und überläßt es vorläufig seinem Schicksal. Seine Nase, so scheint es, schnuppert in der Luft herum, und so entdeckt er denn auch bald, wo die Pferde zu finden sind.

Des alten Frieders Auge haftet auf dem 14jährigen Jungen, der in der Stalltür erscheint, ihn aber nicht bemerkt. Und deshalb verhält er sich auch ganz ruhig. Peter geht nicht erst an den Latten vorbei, die etwa einen Meter hoch sind und den Eingang vom Stand des ersten Pferdes trennen, sondern setzt mit einem kühnen Sprung darüber hin und steht an der Krippe bei dem Pferd. Und dann muß er erst einmal untersuchen, ob der Gaul auch ausgefressen hat, denn das hat er bei dem Heiner Reuter gesehen. Und als er diese Feststellung macht, da klopft er mit seiner kleinen Jungenhand den starken Hals des Tieres, und dann versucht er wohl auch, die Arme um diesen Hals zu schlingen, aber dazu ist er noch zu klein, gelingt ihm doch noch nicht. Ganz erschrocken ist er, als plötzlich der alte Frieder neben ihm steht. Der aber sieht ihn mit freundlichen Augen an.

„Na, du Kleiner, hast du denn die Gäule so gern?"

Peter nickt nur.

„Wo kommst du denn her, und wie kommst du denn in den Stall hier herein?"

Oh, der meint's nicht bös mit dir, denkt der Peter, und antworten tut er dieses: „Mit dem Herrn Photographen Weidmann. Der ist ins Haus hineingegangen, und weil die Tür hier so ein bißchen aufstand —"

„Da bist du halt hier hereingekrochen, net?"

„Seien Sie nur nicht bös. Wissen Sie, ich hab' die Pferde so furchtbar gern, oder Kühe können es auch sein." Dabei sieht er den Frieder mit seinen hellen Jungenaugen gar so lieb an, und da faßt ihn der Frieder unter die Arme, dreht ihn ein Stückchen herum und hilft ihm, daß er sich auf das Pferd setzen kann. Leicht ist's dem Frieder nicht, den strammen Bengel zu heben. Vor lauter Freude und Verlegenheit weiß der Peter gar nicht, wo er hinsehen soll, und als sie dann zusammen aus dem Stall herausgehen, da hat er ganz unmerklich die Hand des alten Frieder berührt, so als hätt' er sie drücken wollen.

Mit der Mühlenhofbäuerin kommt der Photograph aus dem Haus, und dann sprechen sie zusammen mit dem alten Mann, der Peter drinnen im Stall auf das Pferd gesetzt hat. Dann gehen sie hinüber auf die andere Seite des Hofes; neugierig folgt ihnen der Peter. Sie sehen in eine Tür hinein. Als sie wieder zur Mitte des Hofes gehen, da kann es sich der Peter nicht verkneifen. Er muß ganz vorsichtig die Tür aufmachen, und dabei ist es eben sein Pech, daß er erst vierzehn und noch keine vierundzwanzig Jahre alt ist, denn sonst hätte es die dicke Sau sicher nicht fertiggebracht, die Tür aufzustoßen und über ihn herzulaufen.

Aber das ist noch nicht das größte Unglück. Als sich der Peter von seinem Schreck erholt hat und sich vom Rücken auf den Bauch wälzt, um hinüberzusehen, ob es der Meister auch nicht bemerkt hat, da sieht er schon den Meister sich mit dem Stativ zusammen im Hof herumwälzen. Und das kann man ja dem Peter auch nicht verdenken, daß er dann so recht herzhaft lacht.

Aber schlimm wäre es ihm doch noch ergangen, wenn die weißhaarige Bäuerin nicht gewesen wäre. Denn, nachdem sich der Herr Weidmann wieder aufgerafft und sein Stativ betrachtet, da muß er feststellen, daß keiner von den Schenkeln mehr eine Spitze hat. Eine hat er abgebrochen, das weiß er, aber die anderen beiden —? Da beichtet denn der Peter reuevoll. „Erst", sagt er, „hat der Mann, der die Zeitung gelesen hat auf dem Bahnhof in der Stadt, mir eine Spitze abgetreten, dann ist eine verlorengegangen, Herr Weidmann, im Abteil, und damit es doch keine schiefe Aufnahme gibt, da habe ich eben die dritte auch noch abgebrochen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nahm er die schwierigsten Aufgaben selbst und leistete der Führung durch Beibringung überaus wichtiger Aufklärungsergebnisse hervorragende Dienste.

Ritterkreuzträger gefallen

DNB. **Berlin**, 11. Febr. An der Ostfront fiel Hauptmann Horst Kerfin, Kompanieführer in einem Fallschirmjäger-Regiment, der sich im Westfeldzug das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erkämpft hatte. — Horst Kerfin ist als Sohn eines Reichsbahnsekretärs am 21. März 1913 in der ostpreußischen Stadt Insterburg geboren. Im Frühjahr 1932 trat er als Schütze in das Infanterie-Regiment 12 ein, kam als Unteroffizier zur Luftwaffe und wurde zum Fallschirmjäger ausgebildet, 1938 wurde er Feldwebel Ende 1939 Leutnant und bald Oberleutnant. Beim Einsatz gegen Holland mit seinen Fallschirmjägern auf einen Brückenkopf angesetzt, hatte er nach keiner Seite Verbindung. Seine Lage wurde so bedrohlich, daß er die Erlaubnis zum Zurückgehen erhielt. Dennoch hielt er unter vorbildlichem persönlichen Einsatz zäh und unbeirrt seine Stellung, bis Entsatz herankam. Der Führer verlieh ihm am 24. Mai 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Aus der Heimat

Ettlingen, 12. Februar 1943.

Gedenktage

13. Februar.

1511 Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Ansbach, wird Hochmeister des deutschen Ritterordens, 1525 erster Herzog von Preußen.
1848 Der Generalfeldmarschall Hermann von Eichhorn in Breslau geboren (1918 in Kiew ermordet).
1883 Richard Wagner in Venedig gestorben.

Sonnenaufgang 7.41 — Sonnenuntergang 17.41
Mondaufgang 12.09 — Monduntergang 2.33

Es riecht nach Lenz

Noch steht zwar der Frühling in einiger Ferne, aber wir brauchen es uns trotzdem nicht als Vermessenheit anzurechnen, wenn wir bereits im letzten Wintermonat nach spärlichen Vorzeichen des Lenzes Ausschau halten, dessen Nahen wir so ungeduldig erwarten. Und wenn wir mit aufmerksamen Augen in die zwar noch etwas fahle und graue Welt gucken, so fällt uns, sofern der Winter nicht vorübergehend Wert darauf legt, sich zum Schlusse noch einmal aufzuspielen, tatsächlich mancherlei auf, was wir als frohmachende Vorzeichen der langsam nahenden schönen Jahreszeit deuten dürfen. Vielleicht begegnet uns der erste verfrühte Bote des Lenzes gar in unseren vier Wänden in Gestalt eines Marienkäferchens, das in einer Tapetenritze der warmen Stube überwintert hat und uns nun auf einem Spaziergang über die Tischplatte die rotpunktierte und schwarzpunktierte Zier seiner Flügeldecken vorführt. Schließlich schickt es sich dann gar zu einem kühnen Flug in den hellen Tag an, aber wir können uns, obwohl es an den Fensterscheiben auf und niederhastet, trotzdem nicht entschließen, das schmucke Wesen nach draußen in die Freiheit zu entlassen, wo es wahrscheinlich dem ersten Nachtfrost zum Opfer fallen würde. Mag es sich lieber noch einige Wochen zwischen unseren vier Wänden gedulden.

Auch im Freien fällt uns an warmen Tagen manches auf, was wir gerne zur Kenntnis nehmen. Wie etwa, daß die Schneeglöckchen blühen und daß — wenigstens gegen Ende des Monats ist diese Ueberraschung fällig — in einem geschützten sonnseitigen Winkel unseres Gartens die ersten Veilchen duften. Daß der Flieder bereits dicke Knospen treibt, ist schon gar nicht zu verwundern, denn er ist wohl von allen Sträuchern der waghalsigste und ein paar milde Wochen machen ihn so unbesonnen, daß er schon um Ostern lustig drauflos blühte, wenn winterliche Rückschläge nicht immer wieder seinen Gelüsten einen Dämpfer aufsetzten. Selbstverständlich regt sich auch schon allerlei Getier, von dessen Anwesenheit wir um die Wintermitte kaum etwas verspüren. An warmen Mittagen beobachten wir den Tanz der ersten Mückenschwärme, in den Wiesen hebt der Maulwurf auf der Jagd nach Würmern und Kerbtieren einen Erdhaufen neben den anderen, und wenn die Sonne Mittag um Mittag wohliger durch den Laub- und Abfallhaufen hinter der Gartenhecke das Igellager erwärmt, erwacht schließlich der stachelige Langschläfer und versucht den ersten Ausflug. Meistens merkt er dann aber bald, daß der Sonnenschein getrogen hat, und zieht sich, weil es auch noch nichts zu nagen und zu beißen gibt, eiligst wieder zurück.

Gegen den März hin sind dann auch schon die ersten Vogelhochzeiten fällig. Daß sie von den Spatzen gefeiert werden, versteht sich bei ihrer Heckfreudigkeit von selber. Aber so gleichgültig und lästig uns diese Allerweltsvögel das ganze Jahr über sein mögen: wenn wir sie nächstens mit den ersten Strohhalmen oder Wollfäden im Schnabel zu ihrem Nestloch unter den Dachsparren oder im Starenkasten fliegen sehen, freuen wir uns ihrer.

Tannenzapfen!
Gegenwärtig ist die Zapfenernte im Gang
Aufn. E. v. Pagenhardt, Baden-Baden. DNB.-Heimatbilderd.

Wann wird verdunkelt?

In der Zeit vom 7. bis 13. Februar gelten folgende Verdunkelungszeiten:
Beginn 18,40 Uhr — Ende 7,15 Uhr.

NSDAP. Ettlingen

Heute abend 20,15 Uhr findet für beide Ortsgruppen gemeinsam ein Dienstappell in der Stadthalle um 8,15 Uhr statt. Dazu haben alle Politischen Leiter, Mitarbeiter und Helfer (einschließlich NSV) anzutreten. Zivil.

Die Ortsgruppenleiter.

HJ-Bannmeisterschaften in Ettlingen

Am kommenden Sonntag, den 14. Februar 1943 finden in Ettlingen in der Turnhalle der Heeres-Unteroffizierschule, nachmittags 14 Uhr beginnend, die diesjährigen Bannmeisterschaften des Bannes 109 der Hitlerjugend im Geräteturnen statt. Da das Melde-Ergebnis recht erfreulich ist, darf mit interessanten und spannenden Kämpfen gerechnet werden.

Das Jungvolk turnt am Boden, Barren, Bock und Reck; die HJ am Boden, Barren, Reck und Schaukelringen. Je vier Mann bilden eine Mannschaft. Die Wertung erfolgt nach Punkten.

Die Stadtverwaltung als Gratulant

Die Stadtverwaltung ließ zum 90. Geburtstag unseres Mitbürgers Ernst Göhler durch den 2. Beigeordneten Knecht ihre Glückwünsche aussprechen und ein Geschenk überreichen.

Unfall

Beim Bahnübergang am Drachenrebenweg wurde gestern abend eine Frau vom Zuge der Albtalbahn angefahren und erlitt eine schwere Handverletzung. Sie mußte ins Städt. Krankenhaus verbracht werden.

Festliches Varietee

Am kommenden Sonntag gibt die Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude", in der Stadthalle ein „Festliches Varietee" mit nur erstklassigen Kräften.

Generalappell

Der Schützenverein Ettlingen hält am kommenden Sonntag vormittag im Schützenhaus (Alte Schöllbronner Steige) den Generalappell 1943 ab; worauf die Mitglieder hingewiesen seien.

Kriegerkameradschaft 1882 Ettlingen

Anläßlich seines 90. Geburtstages beehrte eine Abordnung der Kriegerkameradschaft 1882 ihr Ehrenmitglied Kamerad Ernst Göhler durch ein abendliches Geburtstagständchen der Kapelle August Krause. Sie spielte die Musikstücke „Der alte Reiter und sein Mantel", „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", Gebet aus der Oper „Das Nachtlager von Granada". Der Geehrte war über das Ständchen sichtlich erfreut. Kameradschaftsführer Thomas überbrachte die Glückwünsche der Reichs-, Gau- und Kreiskriegerführung sowie der Kameradschaft und übergab namens der letzteren ein Geburtstagsgeschenk mit einem Blumengebinde. Die Reichskriegerführung sandte ein Kistchen Wein. Die Kameradschaft wünscht dem lieben Kameraden auch fernerhin einen angenehmen Lebensabend.

Fußball-Vorschau

Die Vorrunde der Pflichtspiele im Fußball ist beendet und der kommende Sonntag bringt für Ettlingen das erste Nachrundenspiel und zwar als Heimspiel gegen Beiertheim. Daß zu diesem Treffen Ettlingen alles aufbieten muß, um ehrenvoll abzuschneiden oder gar einen Sieg zu erringen, steht von vornherein fest, denn Beiertheim zeigte in den vergangenen Spielen, daß es auch stärkeren Mannschaften des Gegners die Punkte abtrotzte oder wenigstens ein Unentschieden erzwingen konnte. Daß es einen schußfreudigen Sturm besitzt, zeigen Spiele mit 10 und 14 erzielten Toren! So wird dieser Verein auch am Sonntag gegen Ettlingen seine beste Garnitur schicken und seinen 2. Tabellenplatz allen Ernstes verteidigen. Und Ettlingen? — Wird es zum Sonntag eine erfolgversprechende Mannschaft auf die Beine bringen? Durch die Abwesenheit mehrerer Stammspieler wird es die Spielleitung nicht leicht haben, hier die richtige Elf zusammenzustellen. Die Fünferreihe, insbesondere die Sturmmitte könnte einen mitreißenden, schußfreudigen und sicheren Mann sehr gebrauchen, um die gute Abwehr der Ettlinger Hintermannschaft und den unermüdlichen Spielaufbau der Läuferreihe zu belohnen und auch in Toren zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen. Hoffen wir das Beste, wir werden auf alle Fälle einen starken Gegner im Kampf sehen und die Erfahrung hat gelehrt, daß mit der Stärke des Gegners auch die Leistung unserer Ettlinger Mannschaft wächst. Das ist für den kommenden Sonntag bedingungslose Voraussetzung!

Die Spielerversammlung findet umständehalber erst morgen abend statt.

Am 21. Februar nehmen auch die Pokalspiele ihren Anfang, doch werden diese, da ja die Vereine in einer Klasse stehen, nicht als besondere Spiele durchgeführt, sondern es werden die Pflicht-Spiele vom 21. Februar gleichzeitig als 1. Zwischenrunde zu den Pokalspielen zum Austrag gebracht. Dazu hat Ettlingen dann für den übernächsten Sonntag keinen Geringeren als den Karlsruher FV. in Karlsruhe zum Gegner. Wir schreiben dies, um die Freihaltung dieses für Ettlingen wichtigen Sportsonntages rechtzeitig zu ermöglichen. Die 2. Zwischenrunde findet dann am 7. März statt.

Das ärztliche Zeugnis

Unter den Auswirkungen der Verordnung über den Arbeitseinsatz wird bei vielen Beteiligten der **Gesundheitszustand** eine

MERKTAFEL

für Küche und Garten

Jedem das Seine.

Auch für unsere Kinder gilt dieser Satz! Da gibt es auf ihre Lebensmittelkarten gelegentliche Sonderzuteilungen an Obst. Wie froh sind die Mütter, wenn sie den Kindern in die Schule einen Apfel oder eine Apfelsine zum Vesperbrot mitgeben oder ein nahrhaftes Frühstück, bestehend aus Haferflocken und einem geriebenen Apfel richten können. Sie werden es als eine Selbstverständlichkeit betrachten, daß die Sonderzuteilungen auch nur den Kindern, für die sie ja bestimmt sind, zugute kommen. Kakao steht gleichfalls nur auf der Kinderkarte, und darum tut die Mutter besser daran, ihn mit Milch dem Kind zum Abendessen zu reichen, statt ihn zum Backen eines Marmorkuchen zu verwenden. Ebenso wenig soll sie den Kunsthonig für Leckerle verbrauchen, sondern den Kindern aufs Brot geben. Auch die Fleischration für Kinder wurde mit gutem Bedacht so bemessen, wie sie für das Wachstum unbedingt notwendig ist. Jede Ueberlegung, ob das Fleisch für Kinder „gesund" wäre, erübrigt sich also.

große Rolle spielen. Wie es mit der Beurteilung des Gesundheitszustandes durch den Arzt gehalten werden soll, bestimmt eine Anordnung des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti. Nach dieser sind alle Aerzte, Krankenhäuser, Kliniken, Institute und so weiter verpflichtet, auf Anfordern der Aerzte der Arbeitseinsatzbehörden Befundberichte über den gegenwärtigen Zustand und frühere Krankheiten der Meldepflichtigen zu geben, die in ihrer Behandlung standen oder noch stehen. Wenn die genannten Stellen von den Meldepflichtigen selbst um solche Aeußerungen oder Gutachten, kurz um ärztliche Zeugnisse, angegangen werden, so sollen sie an die Arbeitseinsatzbehörden, in der Regel also an die Arbeitsämter, verwiesen werden, damit diese im gegebenen Fall einen solchen Bericht einfordern.

Offiziere mit Studium

Wer will Sanitätsoffizier, Veterinäroffizier oder Ingenieuroffizier werden?

Im Anschluß an die Veröffentlichung vom 10. Oktober 1942 gibt das Oberkommando der Wehrmacht nachstehend die Einstellungsbedingungen für die Offizierslaufbahnen, die ein Studium erfordern, bekannt: Als Bewerber für die Sanitätsoffizierslaufbahn des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, Veterinäroffizierslaufbahn des Heeres, Ingenieuroffizierslaufbahn der Luftwaffe, können alle jungen Deutschen zugelassen werden welche 1. Die schon bekanntgegebenen allgemeinen Voraussetzungen erfüllen, 2. als Grundlage zur Durchführung des späteren Studiums bis zum Tage ihrer Einstellung den Besitz eines der hier genannten Zeugnisse nachweisen: A) Das Reifezeugnis den vorzeitigen Reifevermerk oder die Vorsemesterbescheinigung einer höheren oder dieser gleichgestellten Lehranstalt. B) Ein Zeugnis über die Zulassung zum Studium des entsprechenden Fachgebietes auf Grund erfolgreicher Ablegung der Begabtenförderung (einschließlich der Abschlußprüfung der Vorstudienausbildung des Langemarckstudiums). Studenten der Medizin, Veterinärmedizin und der technischen Wissenschaften werden ebenfalls für diese Offizierslaufbahnen zugelassen.

Für die Ingenieuroffizierslaufbahnen der Luftwaffe kommen ferner in Betracht: Bewerber die die Sonderreifeprüfung bestanden haben, Absolventen anerkannter Fachschulen, die gemäß eines Runderlasses des Reichserziehungsministers auf Grund ihres Abschlußzeugnisses ohne Sonderreifeprüfung zum wissenschaftlichen Studium einer bestimmten Fachrichtung berechtigt sind. Studierende der entsprechenden Klassen der achtsemestrigen Bau- und Ingenieurschulen der Donau- und alpenländischen Reichsgaue im Sudetenland, im Regierungsbezirk Kattowitz und der höheren deutschen Gewerbeschulen des Protektorats Böhmen und Mähren. Das Zeugnis muß zum Studium technischer Wissenschaften berechtigen.

Nächste Einstellungstermine: Heer: 1. Juli 1943; Kriegsmarine: 1. Juli 1943; Luftwaffe: 1. August 1943 für die Sanitätsoffizierslaufbahn, 1. März 1943 für die Ingenieuroffizierslaufbahn. Es melden sich: Geburtsjahrgänge 1925 und älter sofort, Geburtsjahrgänge 1926 bis spätestens 1. April 1943. Anfragen und Einstellungsgesuche sind an die Annahmestellen für Offiziersbewerber der Wehrmachtteile oder an die zuständigen Wehrbezirkskommandos zu richten, für die Sanitätsoffizierslaufbahn der Luftwaffe an das nächstgelegene Luftgaukommando (Luftgauarzt).

Freiwillige für den Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend

Die Reichsarbeitsdienstleitung gibt bekannt, daß Meldungen von Freiwilligen für den Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend für die Einberufung zum April 1943 nur noch bis zum 1. März bei den Lagergruppen, Bezirken oder RAD-Meldeämtern erfolgen können. Führeranwärterinnen können weiterhin zu jedem Ersten eines Monats eingestellt werden.

Opfersonntag am 14. Februar 1943

Seither hast Du gegeben,
jetzt muß es ein Opfer sein

Vereinfachte Baugenehmigung

Ettlingen, 12. Febr.

Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Reichsminister Speer, hat mit seiner 31. Anordnung vom 15. Januar 1943 das bauwirtschaftliche Genehmigungsverfahren für die Freigabe von Bauvorhaben nach den Grundsätzen der Kriegswirtschaft mit den schon seit jeher bestehenden baupolizeilichen Genehmigungsverfahren zusammengefaßt, um eine einheitliche Behandlung des bauwirtschaftlichen Lenkungsverfahrens insgesamt zu erreichen. Die bisher für die Regelung der Bauwirtschaft gültige Anordnung vom 19. Februar 1940 ist aufgehoben. Durch die neue, 31. Anordnung sind jetzt drei Gesichtspunkte als tragende Grundgedanken des neuen Genehmigungsverfahrens herausgestellt worden.

1. Baupolizeiliche und bauwirtschaftliche Genehmigungen sind in ein- und demselben Verfahren zu behandeln.

2. Der Bauherr hat grundsätzlich nur noch mit einer einzigen Behörde bezw. Dienststelle zu tun. Die Regelung der übrigen Zuständigkeiten und die Herbeiführung aller sonstigen Genehmigungen ist in innerbehördliche Auseinandersetzung verlagert.

3. Zur Vermeidung unnötiger und vergeblicher Vor- und Entwurfsarbeiten ist die Behandlung der Bauanträge in ein Vor- und in ein Hauptverfahren aufgegliedert.

Künftig tritt der Bauherr nur noch mit der örtlichen Baupolizei in Verbindung, die für den Stand seines Bauvorhabens zuständig ist. Sie ist somit zum Mittler zwischen dem Bauherrn und allen übrigen beteiligten Dienststellen geworden. Von ihr allein erfährt der Bauherr dann später abschließend die Gesamtentscheidung über seinen Antrag im Namen aller übrigen beteiligten Dienststellen. Wenn der Bauschein ausgestellt wird, so erfolgt gleichzeitig die bauwirtschaftliche Genehmigung. Bauscheine für Bauvorhaben, die bauwirtschaftlich nicht vertretbar sind oder nicht durchgeführt werden können, sind also künftig ausgeschlossen. Eine Erleichterung für den Bauherrn ist es daß er seinen Bauantrag künftig nur in ganz allgemeinen Umrissen einzureichen braucht. Erst wenn die Vorprüfung ergibt, daß der Antrag Aussicht auf Genehmigung hat, braucht der Bauherr den endgültigen Bauentwurf auszustellen. Die Baupolizeibehörde legt diesen Entwurf nach ihrer Prüfung dem jeweils am Sitze der Rüstungsinspektion eingesetzten Baubevollmächtigten des Reichsministeriums Speer vor, der nun über die bauwirtschaftliche Genehmigung entscheidet. Diese Regelung gilt für alle Bauvorhaben mit über 5000 Mark Baukostensumme. Bei Bauvorhaben, die darunter liegen, sowie bei lebensnotwendigen Instandsetzungsarbeiten tritt künftig anstelle der Arbeitsämter die örtlich zuständige Baupolizeibehörde.

Ebenfalls zur Erleichterung des Büroweges ist das Verfügungsrecht der Baubevollmächtigten über Baustoffe erweitert worden; die Ueberwachung der Bauvorhaben und der Innehaltung der Bauverbote ist jetzt anstelle der Arbeitsämter den Baupolizeibehörden übertragen worden, da die Arbeitsämter nicht über das geschulte technische Personal verfügten.

Durch die 31. Anordnung wird der bisherige Vorwurf übermäßiger bürokratischer Hemmungen gegenüber der Behandlung von Baumaßnahmen, Genehmigung und Baufreigaben behoben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: 16—18: Bunter Nachmittag. 18—18.15: Politische Hörszene. 18.30—19: Zeitspiegel. 19.20—20: Frontberichte und politischer Vortrag. 20.15—21.30: Leichte Unterhaltung. 21.30—22: Melodien von Johann Strauß.

Deutschlandsender: 11.30—12: Ueber Land und Meer. 17.10—18.30: Jerger, Reger, Schubert. 20.15—22: Wagners „Tannhäuser" (Ausschnitte.)

Aus den Nachbarorten

Aus Spessart:

:: **Spessart**, 11. Febr. (Todesfall.) Am gestrigen Mittwoch abend starb hier Pius Weber (Markus Sohn). Ein heimtückisches langwieriges Magenleiden führte den Tod herbei. Der Verstorbene war im Spätjahr 1884 in Spessart geboren; er erreichte somit ein Alter von 58 Jahren. Seine Frau ist aus Schöllbronn und stammt von Sonnenwirts. Aus der Ehe gingen 6 Kinder, 4 Knaben und zwei Mädchen hervor. Ein Sohn ist 1937 mit dem Fahrrad in der neuen Steige beim Jagdhaus tödlich gestürzt. Pius Weber ist weit über Spessart hinaus bekannt, viele Jahre führte er das Essen in die Spinnerei und Weberei Ettlingen. Früher war er in Spessart Polizeidiener, zuletzt Farrenwärter bis zu seiner Erkrankung. Den Angehörigen herzliche Anteilnahme am Leid. Der Albtalbote verliert mit dem Dahingeschiedenen einen langjährigen Leser. — (Aus der NS-Frauenschaft.) Das Deutsche Frauenwerk Abt. Volks- und Hauswirtschaft wird im Rathaussaal einen 3tägigen Pantoffelkurs durchführen. Teilnehmerinnen für den Nachmittagskurs wollen sich am Montag, 15. d. M. mittags um 2 Uhr, für den Abendkurs am gleichen Tage abends 8 Uhr im Rathaussaal anmelden, dort wird auch nähere Auskunft erteilt. Hierdurch wird allen Frauen und Mädchen Gelegenheit geboten, für Kinder und Erwachsene Hausschuhe selbst herzustellen und Bezugsscheine für diesen Zweck zu sparen. Der Kurs beginnt am Dienstag, 23. Februar 1943.

(Vom Sport.) Am Sonntag, 14. d. M. finden auf dem Hochschulstadion in Karlsruhe Uebungsspiele der HJ statt, zur Feststellung der bannbesten Auswahlmannschaft. Die Spiele beginnen 9,30 Uhr. Spessarts Jugendmannschaft wird auch 2 Vertreter nach Karlsruhe entsenden. Der Besuch dieser Spiele kann nur empfohlen werden.

Ein Diebes- und Hehlerprozeß.

)(**Pforzheim**, 11. Febr. Vor der Strafkammer wurde ein umfangreicher Diebes- und Hehlerprozeß verhandelt. Nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung haben der verh. 50 Jahre alte Otto Manz und dessen gleichfalls verh. 54 Jahre alter Bruder Eduard Manz in Pforzheim Jahre hindurch Maschinen und Werkzeuge aller Art, sowie mindestens 20 000 Federringe aus Silber und edlem Metall und schließlich noch 230 Kilo Tombakdraht aus den Beständen ihrer Firma, bei der Otto Manz als Mechaniker und Abteilungsleiter und Eduard Manz als Kabinettmeister tätig waren, gestohlen. Die Diebstähle liegen teilweise 20 Jahre zurück. Ihr Neffe, der verh. 41 Jahre alte Max Schührer in Pforzheim, unterschlug als Prokurist aus dem Vermögen seiner Firma rund 28 000 RM. und verdeckte die Verfehlungen durch Falschbuchungen und Postscheckauszugsänderungen. Er entwendete weiterhin seiner Firma rd. 120 Kilo Feinsilber. Mit den gestohlenen Maschinen und Geräten seiner Onkels machte Schührer ein Schmuckgeschäft auf und stellte hier Tausende von Halsketten und Armbänder her, ohne das Geschäft anzumelden und die Steuer zu entrichten. Die Gebrüder Manz stellten die Schmuckwaren her und erzielten für ihre Arbeit 14 000 bezw. 12 000 Mark. In 1½ Jahren erzielte Schührer einen Gesamtumsatz von nahezu 80 000 Mark und konnte innerhalb 5 Jahren ein Vermögen von rund 48 000 Mk. zusammenbringen. Aus den erzielten Gewinnen und unterschlagenen Geldern konnte Schührer insgesamt 57 000 Mark auf der Sparkasse für seine Angehörigen anlegen. Es wurden verurteilt:

Wegen einfachen Diebstahls Otto Manz zu 1 Jahr, Eduard Manz zu 9 Monaten Gefängnis. Schührer erhielt wegen Untreue, Unterschlagung, Privaturkundenfälschung und gewerbsmäßiger Hehlerei 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 20 000 Mk. Geldstrafe, evtl. weitere 10 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Die Ehefrau und die Mutter des Schührer wurden von der erhobenen Anklage der Hehlerei mangels ausreichenden Beweises freigesprochen.

)(**Heidelberg**, 11. Febr. („Wasserwurst".) Ein Heidelberger Metzger wurde mit einer Geldstrafe von 400 Mark belegt, nachdem in der von ihm angefertigten Fleischwurst 26 Prozent Wasser festgestellt wurde. Das Gericht erblickte darin eine vorsätzliche Lebensmittelfäschung und Betrug, da sich der Metzger durch den Verkauf dieser minderwertigen Wurst einen unrechtmäßigen Vermögensvorteil verschafft hatte.

)(**Mannheim**, 11. Febr. (In der Dunkelheit angefahren.) In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde in Mannheim an einer Straßenbahnhaltestelle ein Mann angefahren und schwerverletzt. Der Verunglückte mußte sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden. Ueber den Hergang des Unglücks herrscht noch nicht völlige Klarheit.

)(**Zell a. H.**, 11. Febr. (80 Jahre alt.) Der frühere Erste Landeshauptmann und nunmehrige Ehrenhauptmann der Badischen Bürgerwehren, Färbermeister Hermann Kopf, beging bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag. 33 Jahre lang leitete er als Hauptmann die Zeller historische Bürgerwehr, wie er auch lange Jahre als Stadtrat und stellv. Bürgermeister tätig war.

:-: **Schenkenzell**, 11. Febr. (Rascher Tod.) Als der Landwirt Josef Haaser in der Mittagszeit nicht rechtzeitig heimkehrte, fand ihn sein Söhnchen einige hundert Meter vom Dorf am Wegrand sitzend und von einem Unwohlsein befallen. Bewußtlos in seine Wohnung gebracht, starb der 46jährige, obwohl rasch ärztliche Hilfe zur Stelle war. Ein Schlaganfall dürfte seinem Leben ein Ende gesetzt haben.

)(**Waldshut**, 11. Febr. (Lösung der Wohnungsfrage.) Um weiteren Wohnraum für die kinderreichen Familien der Stadt freizubekommen, hat der Bürgermeister der Stadt Waldshut am Hochrhein den alten alleinstehenden Bürgern und Bürgerinnen der Stadt den Vorschlag gemacht, in das Altersheim der Stadt umzuziehen, wobei die Stadt selbst die Unterbringung der im Heim nicht aufstellbaren Möbel übernimmt und auch sonst den Alten in jeder Weise entgegenkommt. Der Vorschlag wurde sympathisch aufgenommen.

Die Mahnung von Stalingrad

NSG. Der Opfergang der Männer von Stalingrad, die sich bis zum letzten Mann und der letzten Patrone der bolschewistischen Flutwelle entgegengestemmt haben, bestimmt heute unser Denken und Handeln. Er steht auch als Mahnung vor unserem Gewissen, wenn am 6. Opfersonntag, dem 14. Februar, die Politischen Leiter mit den Sammellisten für das Winterhilfswerk wieder vor uns hintreten. Tue jeder seine Schuldigkeit!

Nachrichten aus dem Gau

Achtung Mord! 3000 RM. Belohnung

Wie bereits mitgeteilt wurde, ist am 6. Februar in Pforzheim die ledige Hausangestellte Zeller aus Hindelang (Allgäu) erschossen worden. Als Täter kommt ein Mann in Frage, der die Zeller in den letzten Wochen, zuletzt am Freitag, den 5. 2. zwischen 17 und 18 Uhr angerufen hat. Die Bevölkerung wird um Beantwortung folgender Fragen ersucht:

1. Wer kann über ihre Männerbekanntschaften bezw. ihren Umgang nähere Angaben machen?
2. Welche Personen sind in Begleitung dieser Frau gesehen worden, vor allem um die Tatzeit oder früher?
3. Wer hat in der Zeit vom Samstag, 6. 2., abends 20 Uhr, bis Sonntag, 7. 2., morgens 9,30 Uhr, in der Nähe des Tatortes (Kupferhammer) Umstände bemerkt, die mit der Tat möglicherweise zusammenhängen, z. B. verdächtige Personen, Schreie, Schüsse?
4. Wem ist etwas über Telephongespräche der Zeller bezw. anderer Personen mit dieser bekannt?

Zweckdienliche Angaben nimmt die Mordkommission der Kriminalpolizei Pforzheim (Tel. 2323) sowie alle Polizeidienststellen entgegen.

Die Mitteilung wird auf Wunsch vertraulich behandelt. Für die Mitwirkung bei der Ermittlung bezw. Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 3000 RM. ausgesetzt, die nur an Personen aus der Bevölkerung unter Ausschluß des Rechtsweges zur Auszahlung gelangt.

Der Schöpfer des deutschen Musikdramas

Zum 60. Todestag Richard Wagners am 13. Februar 1943.

Einen besonderen Höhepunkt in dem ereignisreichen Leben Richard Wagners bildet die **Grundsteinlegung des Bayreuther Festspielhauses am 22. Mai 1872;** und die Worte, mit denen er die drei Hammerschläge der Grundsteinlegung begleitete „Sei gesegnet, mein Stein, stehe lang und halte fest" haben ihre Wirkung behalten bis auf den heutigen Tag.

Allerdings war Wagners Zeitalter eigentlich unkünstlerisch. es war dem gewaltigen Aufschwung der Technik und der Naturwissenschaften zugewandt, auch nahmen die politischen und kriegerischen Ereignisse alle nationalen Kräfte in Anspruch, und so kam es, daß die ersten Festspiele (1876) mit einem Fehlbetrag von 150 000 Mark abschlossen, daß sie einige Jahre ganz unterblieben und erst 1882 — mit der Uraufführung des „Parsifal" — fortgesetzt werden konnten.

Gegen welch dunkle Mächte Wagner anzukämpfen hatte, das geht besonders deutlich aus den „Kritiken" hervor, die man über ihn (und selbstverständlich besonders von jüdischer Seite!) anläßlich der „Parsifal"-Uraufführung ausschüttete. Man nannte „den Stoff wahrhaftig peinlich", „die Musik zusammengestückelt", „außerordentlich ermüdend", man nannte „Wagner ein musikalisches Talent ohne Originalität der Erfindung, einen Vereinsmeier. Reklameheld, Ränkeschmied, Skandalmacher und Sektierer". Uns Heutigen ist **Wagner der unerreichte, unerreichbare Schöpfer des Musikdramas.** Er hat im **„Ring des Nibelungen" die Idee vom** Fluch des Goldes, die der ursprünglichen Sage zugrunde lag, herausgeschält und hat in seinem Tondrama **„Tristan und Isolde"** den Sagenstoff Gottfrieds von Straßburg im höchsten Sinne geadelt, indem er die Liebenden unter den Bann des Todes stellte.

Der Tod ist der Erlöser der Liebenden. Fast durch alle Tondramen Wagners geht dieser Gedanke der Erlösung. In dem **„Fliegenden Holländer"** wird der Held durch Sentas Treue bis in den Tod von der ewigen Verdammnis errettet, ebenso „Tannhäuser" durch Elisabeths heilige Reinheit, und „Lohengrin" erlöst von Schmach und Tod. Am tiefsten kommt dieser Gedanke Wagners in seinem letzten großen Werk, dem **„Parsifal"**, zur Erscheinung. Wagner hat den schönen Gedanken Wolframs, daß Kampf und Sieg über Versuchung und Sünde den Wert des Menschen erweist und daß der Charakter des Menschen seinen Wert ausmacht, vertieft und klarer zur Darstellung gebracht.

Auch auf dem Gebiet des heiteren Tondramas hat Wagner ein großes unsterbliches Werk, **„Die Meistersinger von Nürnberg"**, geschaffen, das man ganz abgesehen von der Musik als eines unserer besten und wirksamsten Lustspiele bezeichnen kann.

Wagner hat mit Goethe dieselbe hohe Auffassung von der Dichtung als eines allein der Schönheit gewidmeten Kunstwerkes, nur mit dem wesentlichen Unterschied: für Goethe war die Kunst ein Schmuck des Lebens, für Wagner ist sie eine Kulturmacht, ja die Führerin des Menschengeschlechtes, die ihre Kraft aus den Tiefen der deutschen Volksseele schöpft.

Heute entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Pius Weber

Landwirt

im Alter von 58 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Spessart, den 10. Februar 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Luise Weber geb. Kunz. **Karl Weber**, z. Zt. im Felde, und Familie. **Willi Weber**, z. Zt. im Felde. Familie Josef Johner. **Oskar Gempler**, z. Zt. Wehrm., und Familie. **Otto Weber.**

Beerdigung Samstag nachm. 4 Uhr.

ULI Ettlingen

Freitag bis einschl. Montag

Wochent. 7.10, Samst. 4.45, 7.10, Sonnt. 2.30, 4.45, 7.10 U.

Anschlag auf Baku

mit Willy Fritsch — Lotte Koch — Rene Deltgen — Fr. Kampers

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

Dazu die neue Wochenschau

Ulrich Langold

Irmgard Langold

geb. Gegenheimer

Vermählte

12. Februar 1943

Hannover — Ettlingen, Goethestr. 11

Schwarzwald-Verein

Zweig Karlsruhe

So. 14 2. Nachm.-Wanderung. Rintheim—Entenkop—Durlach Abmarsch 14 Uhr Karlsr Friedh.

So. 28 2 Tages-Wanderung Marxzell—Burbach - Schluttenbach—Massingerweg Ettlingen Abfahrt 8 26 Uhr Ettl.-Stadt

Wollen:

Fausthandschuhe

auf dem Weg nach Spessart (Neue Str.) am Donnerstag nachmittag **verloren.** Der Finder wird gebeten, dieselben geg. Belohnung im Albtalboten abzugeben

Ein Brief vom Frontsoldaten!

Weibliche Kräfte helfen bei der Deutschen Reichspost an der schnellen Zustellung der Sendungen. Dienstkleidung wird gestellt!

Frauen und Mädel! Meldet Euch beim nächsten Postamt.

DEUTSCHE REICHSPOST

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Interessenten wollen sich im Albtalboten melden

1-Zim.-Wohnung

sofort oder später von jungem Ehepaar **zu mieten gesucht**

Angebote an den „Albtalboten".

Frau

1—2 mal wöchentlich für einige Stunden zur Mithilfe im Haushalt gesucht

Vorzustellen ab 18 Uhr bei **Rohrbacher**, Adolf-Hitlerstr. 5

Fleißiger, intelligenter

Junge

der Lust hat, das **Schriftsetzerhandwerk** zu erlernen, kann eintreten. Gute Schulzeugnisse Bedingung

Buchdruckerei Alfr. Graf

Ettlingen, Schöllbronner St. 5

Suche auf 1. April Stelle als

Büroanfängerin

mit Kenntn. in Steno u. Schreibm.

Angebote u B22 a d. Albtalboten

Gut erhaltene

Bettstelle 12 Mk.

Akkordzither 20 Mk.

zu verkaufen.

Rheinstraße 10, 3. St.

Herren-Anzug

Herren-Schuhe Gr. 42-43

Dam.-Schuhe Gr. 36-37

zu kaufen gesucht.

Angebote an den „Albtalboten".

Gut erhaltener, gebrauchter

Kinder-Sportwagen

zu kaufen gesucht

Angebote u. 120 a d. Albtalboten

Am Sonntag nachmittag wurde in der Herz-Jesu-Kirche ein

Damenschirm

verwechselt. Es wird gebeten, denselben im Albtalboten, Kronenstraße 26, umzutauschen

Kleine Anzeigen

wie Stellen-Gesuche u. Stellen-Angebote, An- und Verkäufe u. s. w. haben im

„Albtalboten"

der Heimatzeitung im Bezirke

die besten Erfolge

Gottesdienst-Anzeiger

Kathol. Pfarrgemeinden:

Herz-Jesu. Samstag nachm. Beicht ½3—7 u. 8. 6 Salve. **Sonntag:** ¼7 Beicht. 7 hl. Messe m. Anspr. u. hl. Komm. ¾9 Kindergottesd. m. Kinderpredigt u. hl. Komm. ½10 Pred. u. Amt. 11 deutsche Singmesse m. Predigt. 11,40 Christenlehre Jungmänner. 2 And. zu den sieben Schmerzen Mariä vor ausgesetztem Allerhl. ½3 Männersodal. in der Muttergotteskapelle. **Sonntag ¼9 Generalkomm. der Knaben. Beichtgelegenheit für diese Samstag ½3—5. Sonntag 7 gemeins. Komm. Männer und Jungmänner. Beichtgelegenheit für diese Samstag 5—7 und abends 8. Sonntag um ¼9 und um 7 Gedächtniskommunion für unsere im Januar gefallenen Brüder.**

St. Martin. Sonntag, 14. Febr.: 7 Singmesse m. Anspr. u. Monatskomm. Männer. 9 Pred. u. Amt. ¼11 Christenlehre Jungmänner. 11 Singmesse m. Anspr. 2 And. zu Ehren des hl. Josef. ½3 Männersodalität.

Evangelische Kirchengemeinde.

8. Sonntag nach Weihnachten. Spinnerei: 8,45 Gottesdienst. Ettlingen: 9,45 Hauptgottesdienst (Text: 2. Petrus 1. 16—19; Kollekte (mit Gedächtnisfeier für Willi Hölzle und Paul Fürniß). 11 Kindergottesdienst. Donnerstag: 20 Wochenandacht.

Neu eingetroffen:

Saaterbsen u. -wicken

Landsberger Gemenge

Grassamenmischungen

für feuchte u. trockene Wiesen

Inkarnatkleesamen

Robert Ruf

Markt-Drog., Ettlingen

Inserieren bringt Erfolg

Gut möbliert's

Zimmer

in recht gutem Hause, von jungem Kaufmann **zu mieten gesucht**

Angebote erbeten an **Ettlingen-Maxau**, Papier- und Zellstoffwerke AG, Ettlingen

Guttalin Schuhcreme — sparsam auftragen!

Gloria

Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.

Gloria-Werk, Köln-Nippes